

ZSZ 20. Mai 2008

Stäfa Informations-Veranstaltung der Lokalen Agenda 21

# Das Ende von Öl und Gas und die Alternativen

Das Ende von Öl und Gas und die Frage nach den Alternativen waren Thema am Dienstagabend im voll besetzten Saal des Forums Kirchbühl.

Andreas Luzzi, Leiter des Instituts für Solartechnik in Rapperswil, machte die Anwesenden mit zahlreichen Tatsachen zur globalen Energiesituation vertraut. Trotz stetig stark wachsendem Energieverbrauch sei auf unserem Planeten genügend Energie vorhanden, dies jedoch nicht in Form der bisherigen Energieträger. Dies ist gerade in jüngster Vergangenheit beim Erdöl klar geworden, das innert Monatsfrist um 40 Prozent teurer geworden sei und wo weitere Teuerungsschübe auch in Zukunft anstünden. Wie auch beim Erdgas,

Stein- und Braunkohle und dem Uran hänge diese Entwicklung auch mit dem raschen Schwinden dieser Ressourcen zusammen. Es sei daher zwingend, dass «wir uns neu finden» und eine kluge und nachhaltige Entwicklung einleiten.

## Sonnenenergie kann alles richten

Ähnlich wie in Israel, wo es heute Pflicht sei, die Sonnenenergie zur Produktion von Warmwasser zu nutzen, und wie in Deutschland, wo in letzter Zeit ein eigentlicher Transformationsprozess im Gange sei, müsse auch die Schweiz die sich bietenden Chancen der alternativen Energien und insbesondere der Solartechnik nutzen. Sonnenenergie sei nämlich heute und in Zukunft in reichlichem Masse vorhanden.

Jürg Marti, Energieexperte aus Urikon, referierte über die konkret anzu-

wendenden energetischen Massnahmen und gab entsprechende Ratschläge. Bei Hausbauten und -renovationen müsse in erster Linie auf gute Wärmedämmung geachtet werden, was nicht aufwändig, sondern mit einfachen Mitteln geschehen könne. Dann nahm er im Einzelnen Stellung zu den energetischen Aspekten von Wärmepumpen, die heute daran seien, die Ölkessel zu verdrängen, der Heizung mit Pellets und den Solaranlagen zur Gewinnung von Wärme und Strom (Photovoltaik). Interessant seien diesbezüglich Flachkollektoren auf nach Süden und im Winkel von 45 Grad ausgerichteten Dächern. Aber auch bei vernünftigem Heizen (so sei z. B. die Heizung in Zwischenperioden unbedingt abzustellen) und dem sinnvollen Umgang mit den Thermostaten könne noch viel Energie gespart werden.

Am konkretesten äusserte sich Fredi Sigg zur ganzen Energieproblematik. Er besitzt an der Dorfstrasse 31 ein Haus, das 1945 erbaut und 1998 aufgestockt und renoviert wurde. Kürzlich habe er nun sein Haus nachhaltig saniert, wobei er neben der Energieeffizienz durchaus auch Faktoren wie flexibles Wohnen (mit einer Einliegerwohnung könnten Mietzinse generiert werden) und Lebensgenuss (durch Einbau eines Wellness-Bereichs) berücksichtigt habe. Um all die komplizierten energetischen Zusammenhänge auszuloten, sei der Beizug eines Energieexperten zu empfehlen, was sich in seinem Fall gelohnt habe. So sei seine Energiebilanz heute fast dreimal besser als vor der Sanierung. Die grösste Subventionierung sieht Sigg übrigens in der Steuerersparnis, weil sich die Investitionskosten voll von den Steuern absetzen liessen. (e)